

# 1341

## WAS WIR AN GOTTES WERK HABEN

HOMILIE  
AM PFINGSTDIENSTAG

VON  
ENGEL JOHS. ROSE  
RIGA, 1942

## WAS WIR AN GOTTES WERK HABEN

Homilie  
am Pfingstdienstag  
von  
Engel Johs. Rose  
Riga, 1942

(Siehe Dokument 509, gleicher Inhalt)

Ep. Epheser 2, 13-22:

Jetzt aber, in der Gemeinschaft mit Christus Jesus, seid ihr, die ihr einst fern gestanden, durch Christi Blut nahe gebracht worden. Er ist unser Friede. Er hat aus beiden (Juden und Heiden) eins gemacht und den sie trennenden Zaun hinweggeräumt. Denn er hat durch sein Fleisch die Feindschaft, die das Gesetz mit seinen Geboten und Verordnungen zwischen ihnen erregte, für immer abgetan. So wollte er die beiden in sich selbst zu einem neuen Menschen umschaffen. Ja, er hat Frieden gestiftet und beide, die in einem Leibe vereinigt werden sollten, mit Gott versöhnt durch das Kreuz, an dem er ihre Feindschaft ertötet hat. Dann ist er gekommen und hat euch, die ihr ferne ward, und denen, die nahe standen, die Frohe Botschaft

des Friedens verkündigt. Denn durch ihn haben wir beide in einem Geiste Zugang zum Vater. So seid ihr nun nicht mehr Fremdlinge und Beisassen: nein, ihr seid Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen. Ihr seid auferbaut auf dem Grunde der Apostel und Propheten, und Christus Jesus ist der Eckstein dieses Grundes. In ihm ist der ganze Bau fest zusammengefügt und wächst so hinan zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. In ihm werdet auch ihr (Heiden) miterbaut zu einer Wohnung Gottes im Geiste.

Ev. Johannes 10, 12-16:

Ich bin der Gute Hirt. Der Gute Hirte gibt sein Leben für die Schafe hin. Der Mietling, der nicht Hirte ist, und dem die Schafe nicht gehören, verlässt die Schafe und flieht, wenn er den Wolf kommen sieht. Dann raubt der Wolf sich von den Schafen und zersprengt die Herde. Das geschieht bei einem Mietling, dem nichts an den Schafen liegt. Ich bin der Gute Hirt. Ich kenne meine Schafe, und sie kennen mich, ganz ebenso wie mich mein Vater kennt und ich ihn kenne. Ich lasse auch mein

Leben für die Schafe. Ich habe auch noch andre Schafe, die nicht zu dieser Hürde zählen. Auch die muss ich herführen, und sie sollen meinem Rufe folgen: so wird sich eine Herde bilden unter Einem Hirten.

Die heilige Eucharistie ist das höchste Lob- und Dankopfer der Kirche. Außer an Sonn- und Festtagen feiern wir sie noch aus verschiedenen Veranlassungen, aber immer, um zu danken. Die heutige Feier betrifft alle unter den Aposteln gesammelten Gemeinden. Die Apostolischen Gemeinden treten heute allorts zusammen, um zu danken. Und wie viel Veranlassung haben sie, dem HErrn zu danken! „... erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem HErrn, auf welchem auch ihr miterbaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.“ (Ephes. 2, 20-22)

Gewiss bezieht sich das auf die gesamte Kirche, wie auch der Apostel sagt: „auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt ist“. Doch kommt der zwiefache Grund dieses Baues unseren Brüdern, leider, gar nicht zum Bewusstsein. Auch uns war diese Erkenntnis weiland fremd. Erst in diesen Gemeinden haben wir es gelernt, und zwar aus der einfachen

Tatsache, weil diese Gemeinden von vornherein entstanden sind durch Apostel und durch das wiederhergestellte neutestamentliche Prophetentum. Wir haben im Schöße solcher Gemeinden gelernt, welch ein Segen es ist, von lebenden Aposteln geleitet, gesegnet und geführt zu werden und helles, prophetisches Licht im Dunkel der Welt zu haben.

Vor allem sind wir durch die Apostel von einer jeden Spaltung des Einen Leibes geheilt worden. Wir fühlen uns freigemacht von aller Engherzigkeit in Glaubensfragen. Wir haben unter den Aposteln die wahre geistliche Ausrüstung dieses Leibes erfahren, wie sie sich erweist in den mannigfachen Stufen des Amtes und in den Ordnungen des Hauses Gottes und in einer wunderbaren Anbetung Seines Namens. Obgleich diese heiligen Knechte des HErrn schon seit Jahren von uns geschieden sind, stehen wir noch immer unter dem lebendigen Fortwirken der reichen Segnungen, die aus der reinen Lehre der Apostel, aus ihren Amtsverrichtungen und aus der ganzen apostolischen Praxis so viele, viele Jahre in großer Fülle über diese Gemeinden strömten.

Der HErr nennt sich im heutigen Evangelium einen „guten“ Hirten. Mit diesem wunderbaren Werk haben wir gerade diese Seite des Hirten der Schafe erfahren. Auf grünen Auen hat Er uns geweidet und

weidet uns darauf noch heute, führt uns täglich zu frischen Wassern, salbt unser Haupt mit Öl und schenket uns voll ein (Psalm 23). Er erquickt unsere Seelen mit Licht, Trost, Rat, geistlichen Gaben und einem Frieden an diesen Altären, wie es Getaufte in keinen anderen Gemeinden der Kirche finden.

Der HErr spricht auch von einem anderen Hirten, des die Schafe nicht eigen sind, der den Wolf wohl kommen sieht, aber flieht und die Schafe allein lässt. Das ist das tragische Verhängnis der Christenheit von heute. Viele ihrer geistlichen Führer fühlen, dass Welt und antichristliches Wesen in die Reihen der Schafe Gottes wie eine Flut eindringt. Aber anstatt dass man mit treuem Mut dieser großen Gefahr entgegentritt, erblicken wir das Verwunderliche, dass man diesem Geist in vielen Dingen nachgibt, um den Leuten das weitere Bleiben in der Kirche noch zu ermöglichen. Aber das Endergebnis ist eine Enttäuschung: durch ein solches lockeres Nachgeben wird die christliche Welt von heute nur immer unchristlicher, und der Wolf hat ein um so leichteres Spiel, ein Schäflein nach dem anderen zu erhaschen. Wenn man dann endlich nach ihnen schaut, dann ist ihre Lust nicht mehr an dem HErrn, sondern ganz woanders.

Inmitten der Hochflut einer solchen lockeren Zeit steht Gottes Werk heute als ein Wunder da. Wo alle übrigen Führer von den Wahrheiten des Glaubens, teils im geheimen, teils öffentlich, streichen und ändern, grünt und blüht hier gerade der uralte Glaube, der einmal den Heiligen übergeben ist, wie wir durch Judas (V. 3) ermahnt werden. Und solches, weil wir gelernt haben zu erkennen, dass Gott einen wunderbaren, schriftgemäßen Heilsplan, einen Liebesratschluss hat, demgemäss Er Seine Menschenkinder wunderbar führt. Und das haben wir wiederum nur von den Aposteln gelernt. Dabei ergießt sich über diesen Heilsplan, über diesen Ratschluss Gottes, ununterbrochen wunderbares, zeitgemäßes Licht, so dass diese Gemeinden inmitten der sie umgebenden Finsternis wie am hellen Tage wandeln und Lust und Freude am und im Glauben finden.

Es ist ein ganz wunderbares Werk, in dem zu stehen wir Gnade haben, ja Gnade. Nicht immer mag uns das vollkommen zum Bewusstsein kommen. Es mag uns darin ähnlich gehen wie den Jüngern des HErrn damals. Durch den beständigen, täglichen Umgang mit dem HErrn wurden sie oft gar nicht gewahr, welch einen Schatz sie in Seiner Gemeinschaft, in Seinem Schutz und Seiner Fürsorge hatten.

Es mag uns darin so gehen, wie einst der Herrscher eines großen Reiches von der eigenen Familie erzählte, dass sie als Fürstenkinder mit schönen und ausgesuchten Geschenken so verwöhnt waren, dass sie gar nicht empfunden hätten, dass sie beschenkt werden.

Die ununterbrochene Nutznießung der reichen Güter des HErrn lässt wenig Raum, uns völlig bewusst zu werden, was alles wir dieser großen Nähe des HErrn, Seinem geistlichen Schutz und Seiner Treue gerade in diesen Gemeinden zu verdanken haben. Heute wollen wir eine kurze Besinnungsrast halten und auf uns alles das wirken lassen, was Großes und Herrliches wir in diesem Werk besitzen.

Und wenn wir dazu noch nach vorne blicken und vernehmen, welche herrlichen Verheißungen Gottes Werk noch bevorstehen: dass Er es erweitern und zu einem goldenen Altar machen wolle, an dem der viele Weihrauch zum Gebet aller Heiligen vor Gott aufsteigen, dass dieses Werk dann mit den übrigen Schafen Eine Herde und Einen Hirten bilden werde; dass die 144000, aufweiche der große Name „Erstlinge Gottes und des Lammes" gelegt ist, mit dem Lamme auf dem Berge Zion stehen sollen (Offb. 14, 1.4) und dass diese große Auszeichnung vor vielen Gliedern im Leibe Christi auch mit der treuen heutigen Zugehörigkeit zu

diesem Gotteswerk zusammenhängt, dann müssen unsere Herzen heute in demütiger Freude und Dank wohl weit werden, und unser Mund muss sich füllen mit Preis und Lob, dass Er uns gewürdigt hat, so nahe zu Ihm gebracht zu sein in Seinem heiligen Werk durch irgendeine Seiner Gemeinden unter den Aposteln.

Das Eine ist zweifellos: es lohnt dem Lamme nachzufolgen, wo Es hinget und wie Es auch geht: über Berg und Tal, selbst ganz in die Tiefe, bei viel oder wenig, oder völlig einsam und allein, wie es heutigentags steht, wenn wir nur immer dort sind, wo Er Sein Werk zur Vollendung Seiner Kinder hat, und das sind heute alle unter den Aposteln gesammelten Gemeinden.

Treue Teilnahme in Gottes Werk ist die beste Nachfolge dem Lamme nach. Auf Erden gibt es in der Kirche heute keine größere Nähe des HErrn für geförderte Kinder Gottes. Bis wir weiteres erleben in hüllenloser Auferstehungsherrlichkeit, bis der gute Hirte Seine Schafe weidet auf den himmlischen Auen Seiner Gegenwart und wir traumumfangen trinken von den frischen Wassern, die dann im Heiligtum herausquellen werden in wunderbaren, weiteren Weisungen und Erquickungen des HErrn für Seinen ganzen Leib, um ihn endlich zur Vollendung zu führen.